

neten Material und der tüchtigen Arbeit ist sein baulicher Zustand trotz nahezu 700jährigen Alters und einer schweren Brandkatastrophe noch ganz befriedigend. Einfach und kraftvoll wie alle Bauformen der Burg ist der Eingang des Turmes vom Burghof aus gebildet (Abb. 12). Das schlichte Gewände ist im Grundriß einmal rechtwinklig abgesetzt, der innere Sturz wird seitlich von etwas gekehlten Konsolen getragen. Durch die einfache Überführung der Vorderfläche des Sturzes in die Turmrundung mittelst einer schrägen Ebene wirkte der ganze Portalbau zwischen Palas und Hofgebäude als eine Art Sockel des Turmes und wurde so zu dessen Gesamtaufbau in die richtige Beziehung gebracht. Nach je zwei bis vier Schichten sieht eine Lichtluke mit breiter gerader Schräge als Umrahmungsprofil nach außen und innen. Der Turm endigte einst in einem schlanken achteckigen Helm, dessen unterste Quader mit dem energisch gekehlten Gesims und dem Ansatze der Pyramidenflächen sich noch in einer Anzahl vorfanden (Abb. 13); er muß hiernach vom Gesims an noch über 6 Meter hoch aufgestiegen sein. In der Höhe des dritten Palasgeschosses hatte der Turm einen Ausgang zu dem für das hintere Haus bestimmten Abort auf den Graben, von welchem noch die Konsolvorkragung erhalten ist.

Ein anderer Ausgang vom Treppenturm führte auf den anstoßenden Wehrgang des „Hohen Mantels“. Dieser selbst, wie die Palasmauer 1,74 Meter dick und zwischen den Wohnhäusern rund 15 Meter lang, war zu ebener Erde von zwei Fenstern durchbrochen, von denen das linke später zu einer Türe mit Nische ausgebaut, das andere nach außen vermauert wurde. Über ihnen lag links ein weiteres

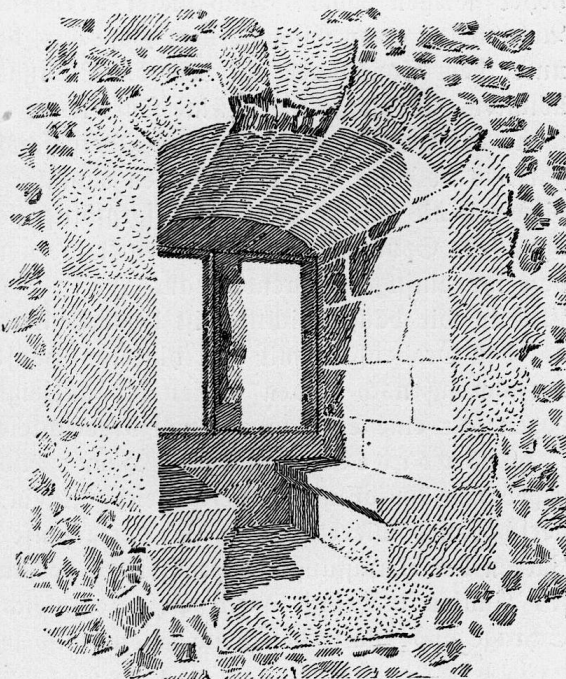


Abb. 11. Fenster im großen Nordwestgiebel beim Turm.